

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 29. Sonntag, den 29. Juli 1821.

**Die Freude.**

Der milden Sonne goldner Strahl  
Senkt sich herab in jedes Thal,  
Wenn düstre Wolken sie nicht scheuchen;  
Nur ihrem Dunkel muß sie weichen.

So dringt der Freude Sonnenschein  
In alle Menschenherzen ein,  
In deren inneren Gebieten  
Ein Himmel schwebt voll heitern Frieden.

Drum scheuch durch eigenes Dunkel nicht  
Der Freude mildes Sonnenlicht!  
Nur an der Leidenschaften Schatten  
Sich brechend, muß ihr Strahl ermatten.

Hältst Du des Herzens Himmel rein,  
Dann dringt sie gern zu dir herein;  
Denn aus des innern Himmels Helle  
Fließt selbst ihr eine Strahlenquelle.

J. G. Kanft.

**Herder's Prophezeiung.**

In seinen Ideen zur Philosophie  
der Geschichte der Menschheit, im 10ten  
Theil vom Jahre 1791., schrieb Herder im

prophetischen Geiste von Karl dem Großen  
am Schluß seiner Lobrede auf ihn:

„Vielleicht erscheinst du im Jahr 1800 wie-  
der, und änderst die Maschine, die im Jahr  
800 begann.“ (164 S.)

Traf dich nicht mit Napoleon ein?

E. F. W.

**Hiesige Angelegenheiten.**

Wie neulich sich Herr Cerovisarius über das  
jetzt bei wohlfeilern Getreidepreisen dünner ge-  
wordene Bier beklagte, so könnte man wohl  
auch Beschwerde führen, daß Maurer, Zimmer-  
leute und andere Handwerker noch immer dasselbe  
Tagelohn sich bezahlen lassen, was sie erhielten,  
als Brod, Butter und Brandwein viermal theu-  
rer waren als es heuer der Fall ist.

S.

Die reiche, große Stadt Frankfurt will Gö-  
then (den Unsterblichen) für den Zufall, daß  
er dort gebohren, ein öffentliches Denkmal se-  
zen, und dazu soll ganz Deutschland eine Bei-  
steuer nach Frankfurt senden.

Auch Leipzig besaß noch unlängst einen  
Mann, der, hier gebohren, dem ganzen Deutsch-